

# Gemeinsam Visionen und Ziele für die Zukunft der Stadt Zell am Harmersbach entwickeln

Forschungsprojekt »Potenziale peripherer Kleinstädte« ist gestartet – Bürger beteiligen sich

Von Hanspeter Schwendemann

Zell a. H. Das Forschungsprojekt »Potenziale von Kleinstädten in peripheren Lagen« ist am Mittwoch und Donnerstag nun offiziell gestartet. Zwei Tage war eine Delegation der Hochschule Neubrandenburg vor Ort, um die Stadt kennenzulernen und den weiteren Ablauf abzustimmen. Neben verschiedenen Treffen fand auch ein Stadtrundgang statt. Am gestrigen Donnerstagnachmittag fand sich erstmals das Projektteam zusammen. Ziel ist es, in den kommenden zwei Jahren ein tragfähiges, realisierbares Stadtentwicklungskonzept mit der Zukunftsvision »Zell 2030« zu erarbeiten.

Zell ist eine von bundesweit acht Städten, die vom Bundesbauministerium für das Forschungsprojekt im vergangenen Jahr ausgewählt wurden (wir berichteten schon mehrfach). In Deutschland gibt es 918 Kleinstädte mit 5000 bis 20.000 Einwohner. 76 von ihnen haben sich um eine Teilnahme für das Forschungsprojekt beworben, 12 kamen in die engere Auswahl, acht wurden bei der Endausscheidung ausgewählt. Neben Zell a. H. sind dies die Städte Bad Lobenstein, Beverungen, Großschönau, Kastellaun, Malente, Mü-



Start des Modellprojekts »Potenziale peripherer Kleinstädte« (von links): Projektassistentin Heidrun Hiller, Dr. Jens Hoffmann, Projektassistentin Christiane Redlfesen, Professor Dr. Peter Dehne, Rechnungsamtsleiter Klaus Kammerer, AgilEvent-Geschäftsführer Daniel Lehmann, Hauptamtsleiter Ludwig Börsig, AgilEvent-Geschäftsführer Kai Broweleit und Bürgermeister Günter Pfundstein.

Foto: Hanspeter Schwendemann

am Mittwochmittag im Zeller Rathausaal. Letztlich gehe es darum, dem Ministerium Empfehlungen zu geben, wo und in welcher Art in Zukunft Städte dieser Größe gefördert werden können und wie man mit den Problemen vor Ort umgehen muss. »Unsere Arbeit ist ein Teil direkter Politikberatung.«

**Projekt dauert bis 2018**

teilnehmenden Städte, die das Team der Hochschule im Zuge des Modellprojekts inzwischen bereist hat. Überall gebe es Ähnlichkeiten aber auch sehr viele Unterschiede. Die Herausforderungen, wie beispielsweise der Trend der Bevölkerungsabwanderung in die großen Städte, würden alle betreffen. »Man findet in allen Kleinstädten Besonderheiten und Stärken«, sagte Professor Dehne und zeigte

projekt einbringen wollen. »Die Gruppe ist bunt gemischt und es sind viele neue Gesichter dabei«, freute sich Bürgermeister Günter Pfundstein über die gute Resonanz. Unter den 28 Teilnehmern befinden sich auch vier Vertreter des Gemeinderats sowie zwei Vertreter der Stadtverwaltung. Nach der persönlichen Vorstellung zeichneten die Teilnehmer ihre Bilder, was für sie an Zell besonders

18.03.2016



chem und Rodewisch. »Ich bin froh, dass wir bei der Endauswahl erfolgreich waren und dass es nun startet«, freute sich Bürgermeister Günter Pfundstein und stellte fest: »Ich bin riesig gespannt, was auf uns zukommt!«

### Mit den Bürgern vor Ort Wissen entwickeln

Betreut werden die einzelnen Kommunen von einer sogenannten »Forschungsassistenz« von der Hochschule Neubrandenburg. Geleitet wird die Gruppe von Professor Dr. Peter Dehne, der sich an der Hochschule mit Baurecht und Bauplanung sowie mit dem demografischen Wandel, Veränderungen im ländlichen Raum und der Daseinsvorsorge auf regionaler Ebene befasst. Dr. Jens Hoffmann ist wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Hochschule. Außerdem gehören Assistentin Heidrun Hiller und Christiane Redlefsen dem Begleiteteam an. Letztere betreut vor allem das Jugend-BarCamp.

»Wir wollen nicht als Forscher auftreten, sondern in Koproduktion mit den Bürgern vor Ort Wissen entwickeln«, betonte Professor Dehne beim Pressegespräch

»Die Planungen werden nicht ausschließlich für Zell erarbeitet«, betonte Professor Dehne. Es werde einen intensiven Austausch mit den anderen beteiligten Städten geben, um so die Zukunftsfragen in einen Konsens zu bringen. Zell wird somit Teil eines Netzwerkes von acht Kleinstädten. Es wird jedes Jahr zwei Erfahrungswerkstätten geben, bei denen man sich gegenseitig austauscht.

Um Visionen und Ziele für »Zell 2030« zu entwickeln, werden insgesamt sechs Szenario-Werkstätten durchgeführt. »Dabei kann und soll auch quergedacht werden.« Nicht nur ein Bild, sondern mehrere Bilder der Zukunft sollen entwickelt werden. »Wir wollen Kreativität«, betonte Dr. Jens Hoffmann. Letztlich gehe es darum zu überlegen, was man heute tun könne, um erfolgreich in der Zukunft anzukommen. Die Forschungsassistenz gibt dabei das methodische Rückgrat, bietet Orientierung und Hilfestellung.

### Zell bietet gute Rahmenbedingungen

Zell am Harmersbach war die siebte der insgesamt acht

sich sicher: »Potenzial ist immer da!«

Der Stadt Zell bescheinigten die Wissenschaftler bei ihrem ersten Kennenlernen gute Rahmenbedingungen. Allerdings sei es fast schwieriger, aus einer guten Situation heraus zu überlegen, welche Bilder man für die Zukunft entwickeln wolle. Letztlich bleibe die Frage: »Wo geht es hin?«

### Jugend und Zukunft ist untrennbar

Ein zweites Treffen am Mittwoch wurde gemeinsam mit dem Jugendgemeinderat und Schülervertretern des Bildungszentrums abgehalten. Dabei ging es darum, das Jugend-BarCamp vorzubereiten. »Zukunft und Jugend sind untrennbar miteinander verbunden«, unterstrich Christiane Redlefsen, wie wichtig es sei, die Jugendlichen in diesen Denkprozess mit einzubinden.

Dem Stadtrundgang am Donnerstagvormittag folgte am Nachmittag die erste »Szenario-Werkstatt« im Kulturzentrum »Obere Fabrik«. Dem Aufruf der Stadt waren 28 Bürger gefolgt, die sich freiwillig in das Forschungs-

wichtig ist und wo sie Defizite sehen.

Als Begleitagentur vor Ort wird die Firma AgilEvent den Prozess am Laufen halten; organisatorische Arbeiten übernehmen und Ergebnisse dokumentieren und darüber berichten. Die Zukunftsbilder werden ausformuliert und in die Stadt getragen. »Kern dieser gemeinschaftlichen Stadtentwicklung ist die Kommunikation auf einer breiten Bevölkerungsbasis«, betonte Professor Dehne.

Deshalb wird es in Zell a. H. Ende Mai/Anfang Juni eine Bürgerversammlung geben. Die große Jugend-Veranstaltung steht im Juli auf dem Programm. Bereits am 30. und 31. Mai 2016 steht ein erster Erfahrungsaustausch zwischen den teilnehmenden Städten in Bad Lobenstein auf dem Programm. Dabei wird auch ein Zukunftsforscher über technologische Trends der »Industrie 4.0« referieren.

Die Szenario-Werkstatt 2 und 3 wurde auf den 14. und 15. Oktober 2016 festgelegt. Dann geht es weiter darum, Visionen für die Zukunft von »Zell 2030« zu entwickeln.

»Schwarzwälder Post«:

### Geänderte Erscheinungsweise

Zell a. H. In der Karwoche erscheint unsere Zeitung an folgenden Tagen:

Montag, 21. März,  
Dienstag, 22. März,  
Donnerstag, 24. März  
(Osterausgabe).

Wir bitten unsere Leserinnen und Leser um Beachtung.

Der Verlag

## Schulanmeldung an der Grundschule

**Zell-Unterharmersbach.** Die Schulanmeldung der Schulanfänger für das Schuljahr 2016/17 findet in diesem Jahr am 11. und 12. April 2016 statt. Dabei ist folgender Zeitplan vorgesehen:

Montag, 11. April 2016  
nach Familiennamen:  
A + B von 14 Uhr - 15 Uhr  
C - G von 15 Uhr - 16 Uhr  
H - K von 16 Uhr - 17 Uhr

Dienstag, 12. April 2016  
nach Familiennamen:  
L + M von 14 Uhr - 15 Uhr  
N - V von 15 Uhr - 16 Uhr  
W - Z von 16 Uhr - 16.30 Uhr

Die Anmeldung erstreckt sich auf die Schulbezirke der Grundschule Unterharmersbach: Stadtteil Unterharmersbach, Zell/Bruch, Unter- und Oberentersbach, Nordrach/Schottenhöfen. Schulpflichtig werden alle Kinder, die bis zum 30. September 2016 das sechste Lebensjahr vollenden. Die Anmeldepflicht besteht ebenso für die Kinder, die im Schuljahr 2015/16 vom Schulbesuch zurückgestellt wurden, sowie für Kinder, die zwar schulpflichtig, aber nicht schulfähig sind.

Kinder, die bis zum 30. Juni 2017 sechs Jahre alt werden, können auf Wunsch der Eltern ebenfalls angemeldet werden, wenn sie die nötige geistige und körperliche Reife besitzen. Die Entscheidung über eine Einschulung liegt beim Schulleiter. Gewünschte Zurückstellungen sind bei der Anmeldung schriftlich zu beantragen. Das dazu notwendige Formular erhalten Sie bei der Schulanmeldung.

Die Kinder sind bei der Anmeldung persönlich vorzustellen, eine Geburtsurkunde ist vorzulegen.

18.03.2016